

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 50 (1983)

Rubrik: Der Heimatschutz in der Region Burgdorf : eine Standortbestimmung und ein Ausblick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Heimatschutz in der Region Burgdorf – eine Standortbestimmung und ein Ausblick

In den vergangenen drei Jahren hat der Berner Heimatschutz – unterstützt vom Schweizer Heimatschutz und der SEVA – in der Region Burgdorf/Emental/Fraubrunnen insgesamt über Fr. 100 000.– für die Instandsetzung und Erhaltung schützenswerter Bauten ausgegeben.

Ist das viel? Ist es wenig? Zu wenig?

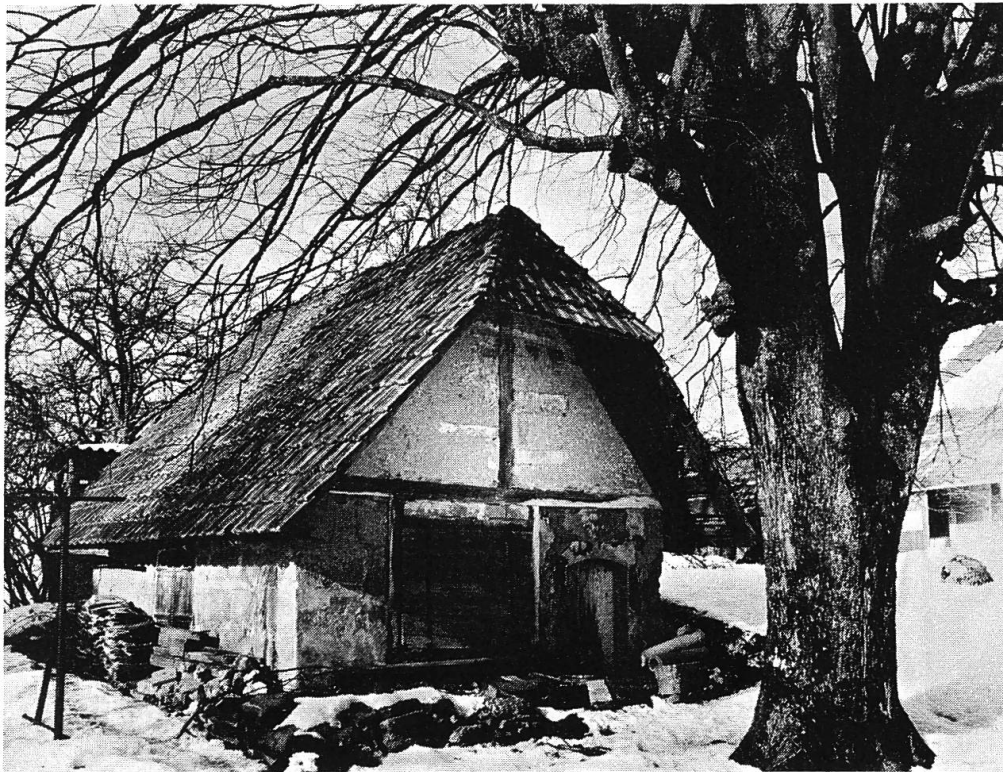
Wenn wir bedenken, dass mit dieser Summe in der genannten Zeitspanne mehr als zwanzig verschiedene Einzelprojekte unterstützt wurden, wird klar, dass die ausgerichteten Beiträge kaum mehr als ein «Anerkennungshonorar» für die jeweiligen Eigentümer sind, welche sich entschlossen haben, ihre Häuser, Stöckli, Spycherli im Sinne des Heimatschutzes zu erhalten. Berechnungen zeigen, dass die vom Heimatschutz beigesteuerten Beiträge im Durchschnitt nicht einmal einen Zehntel des jeweiligen Gesamtaufwandes ausmachen.

Dies bedeutet zweierlei:

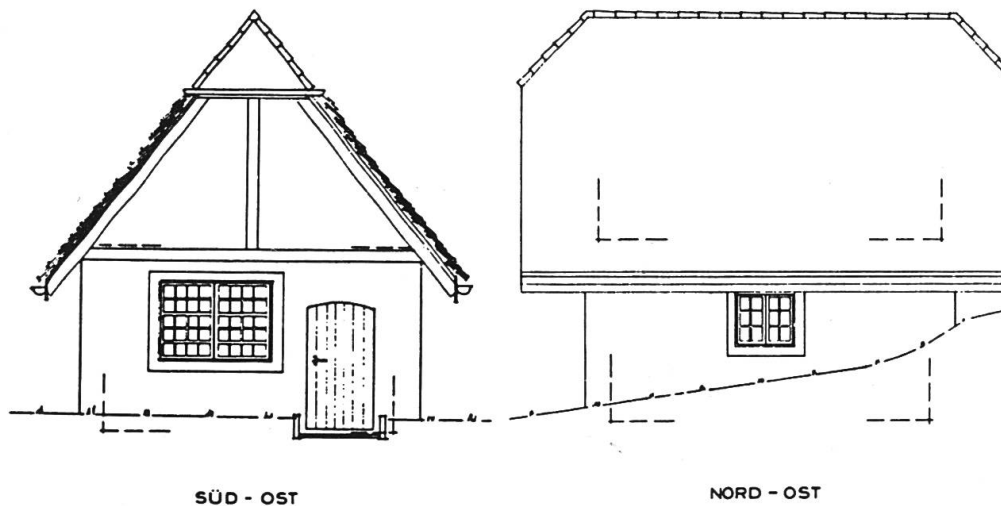
Erstens ist der Heimatschutz darauf angewiesen, seine Tätigkeit vor allem im nichtpekuniären Sektor zu suchen und dabei motivierend und richtunggebend zu wirken.

Zweitens muss der Heimatschutz seine bescheidenen Geldmittel optimal einsetzen und danach trachten, mit der Subventionierung ausgewählter Objekte eine Signalwirkung zu erzielen.

Natürlich ist die Beratertätigkeit unserer Bauberater die wichtigste Säule in der Bewältigung der zuerst genannten Aufgabe. Als eigentliche Träger der heimatschützerischen Verantwortung stehen vor allem die Bauberater an der Front unserer Tätigkeit – und damit notgedrungen auch gelegentlich in der Schusslinie. Gerade die umstrittenen Geschäfte des vergangenen Jahres – ich erinnere nur an den Erweiterungsbau der Ingenieurschule Burgdorf und an die Umfahrungsstrasse Ranflüh-Zollbrück – haben gezeigt, dass Interessenkonflikte zwischen Umwelt- und Heimatschutz nicht immer vermieden werden können. Trotz der heftigen und nicht immer sachlichen



Das zirka 1760 erbaute Nagelschmittli auf der Egg in Heimiswil. Das Schmittli war bis zum 1. Weltkrieg in Betrieb und lieferte seine Erzeugnisse zweimal pro Woche auf den Markt nach Burgdorf.



So soll sich das Schmittli nach der Restaurierung präsentieren. Durch das dem Planetenweg zugewandte grosse Fenster der Süd-Ost-Fassade wird dem Spaziergänger ein Blick in die alte Werkstatt und auf die ausgestellten Werkzeuge ermöglicht werden.

Reaktionen in der Öffentlichkeit in der Folge unpopulärer Entscheidungen des Heimatschutzes, kann kein Zweifel daran bestehen, dass die angewandten Massstäbe und Richtlinien auf die Dauer richtig sind. Wünschenswert wäre allerdings, wenn die Öffentlichkeit und ihre verschiedenen Exponenten sich nicht erst dann an die Existenz des Heimatschutzes erinnern würden, wenn sie sich selbst oder ihr Eigentum durch bauliche oder planerische Massnahmen bedroht zu sehen glauben.

Was den optimalen Einsatz der finanziellen Mittel betrifft, so wird es auf die Dauer und bei anhaltender Hausse der Bautätigkeit nur einen gangbaren Weg geben. Eine öffentlichkeitswirksame Vergabep Praxis der Beiträge kann nur in einer rigorosen Konzentration der Mittel bestehen. Anstelle der oft nach dem «Giesskannenprinzip» entrichteten Subventionen muss in Zukunft danach getrachtet werden, einzelne hervorstechende Objekte verstärkt zu unterstützen und dies auch publizistisch entsprechend auszuwerten. Ein erster Schritt in dieser Richtung konnte dieser Tage eingeleitet werden:

Dank der massiven Unterstützung des Schweizer Heimatschutzes ist es der Regionalgruppe Burgdorf gelungen, die zur Renovation des «Nagelschmittlis» auf der Egg bei Heimiswil benötigten Geldmittel praktisch vollständig aufzubringen. Ein kleinerer Restbetrag wird in verdankenswerter Weise durch die derzeitigen Eigentümer beigesteuert. Nach Abschluss der umfangreichen Restaurierungsarbeiten soll das Gebäude als kleines Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Heimatschutz hofft, einen Teil der originalen Einrichtungen der Nagelschmitte – welche sich zur Zeit in der Obhut des Rittersaalvereins Burgdorf befindet – wieder an ihrem angestammten Platz ausstellen zu können. Da das Schmittli sich direkt am Planetenweg befindet, verspricht sich der Heimatschutz von diesem Projekt eine grosse Resonanz und eine entsprechende Publizität.

B. Gysler

Obmann der Regionalgruppe Burgdorf
des Berner Heimatschutzes